

Heiz- und Ventilationseinrichtungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **2 (1881)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-285801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Turnraumes kommen, grosse Vorzüge bieten sollen, möchten wir aus vielen Gründen sanitärischer und turnerischer Natur, bestreiten. Als ganz vorzügliches Mittel dagegen ist das Einölen zu empfehlen, das leicht von Zeit zu Zeit ausgeführt werden kann, nicht viele Spesen verursacht und die Poren des Fussbodens ausfüllt und so die unzähligen Magazine für Staub verschliesst und eine bessere, gründlichere Reinigung zulässt.

Eng mit der Frage des Fussbodens steht auch die des Ausfüllmaterials in Verbindung. Der Raum zwischen Erdboden und Fussboden wird gewöhnlich mit irgend einem trockenen Material ausgefüllt: Geröll, Sand, Steinkohlenschlacken etc. Abgesehen davon, dass schon aus naheliegenden architektonischen Gründen keine Feuchte und Nässe an sich ziehende Stoffe verwendet werden sollten, fordern wir aus sanitärischen Gründen das am wenigsten Staub erzeugende Material und hegen gegen die Vorzüglichkeit namentlich von Steinkohlen- und Koaksabfällen in dieser Beziehung Zweifel, obschon wir anderseits zugeben, dass dieses Material die Wucherung organischer Gebilde wol am ehesten hindert.

VI. Heiz- und Ventilationseinrichtungen.

Vielerorts sind die Heizeinrichtungen in Turnhallen so ungenügend, die bei Kälte erreichbare Temperatur in diesen Räumen eine so minime, dass sich die landläufige Meinung verbreiten konnte, es genüge ein Minimum von Wärmeentwicklung für eine Turnhalle, ja es sei gesund bei einer niederen Temperatur zu turnen. Zum Glück dürfte sich diese Ansicht nunmehr überlebt haben, gewiss durch manche bittere Erfahrung berichtigt. Beim Turnen wechselt Erregung und Erwärmung mit Ruhe und Abkühlung und nur in einem erwärmten Raum geht im Winter ein ungefährlicher Ausgleich vor. Welches aber für eine Turnhalle die beste Heizeinrichtung sein dürfte, lässt sich nicht leicht prinzipiell entscheiden, lokale Verhältnisse sind in dieser Frage allzu maassgebend. Wo Zentralheizungen angebracht werden können, bieten sie trotz der ihnen anhaftenden allbekannten Mängel doch viel Vortheilhaftes; wo Ofenheizung eingeführt werden muss, sollte man das Verhältniss von Wärmequelle und Raum wol in's Auge fassen, nicht zu kleine Oefen anbringen, dieselben nicht überheizen. Jeder Ofen, der nicht mit Steinen gefüttert ist, sollte verboten sein. Bis anhin hat man auf diese Faktoren zu wenig geachtet und sich kein Gewissen daraus gemacht, gerade an denjenigen Orten am meisten schädliche Verbrennungsgase einzuführen, wo die Respirationsorgane am meisten bethätigt werden. Mit der Ofeneinrichtung sollte sich immer eine wirksame Ventilation verbinden lassen und dass auch ein Turnraum ventilirt werden soll, darüber herrscht wol kein Zweifel. Von allen Angriffen, die gegen den heutigen Turnunterricht gerichtet sind, dürfte sich wol keiner besser rechtfertigen, als der, dass die Schüler beim Turnen in eine ungesunde Staubatmosphäre getrieben werden. Es ist daher geboten, durch richtige Ventilation an den Fenstern, in den Mauern, der Staubentwicklung vorzubeugen. Wo zwei Oefen plazirt werden müssen, ist die diagonale Aufstellung

die empfehlenswertheste. Dass hiebei auch noch die Stellung des Gebäudes, die herrschende Windrichtung in Betracht gezogen werden muss, ist selbstverständlich. In einer Turnhalle lassen sich auch leicht Ventilationskamine und Ventilationsklappen im Dachraume anbringen.

VII. Beleuchtung.

Nicht von der ausserordentlichen Bedeutung, wie für die Schulzimmer, ist die Beleuchtungsfrage für die Turnhallen. Immerhin betonen wir hier, dass der früher übliche Beleuchtungsmodus, durch hoch oben angebrachte Fenster in neuerer Zeit dem rationellern System der gewöhnlichen Beleuchtung durch Kreuzstöcke gewichen ist. Alle neuern Turnhallen weisen nunmehr gleiche Anordnung der Fenster auf, wie die Schulhäuser, und die Turnlehrer und Schüler befinden sich dabei wohl. Einzig darauf ist zu achten, dass die Fenster nicht zu tief angebracht werden, etwa $1\frac{1}{2}$ bis 2 m Höhe vom Fussboden an gerechnet. Ob ein-, zwei- oder dreiseitige Beleuchtung gewählt wird, ist für Turnhallen ziemlich gleichgültig, vierseitige dagegen in jedem Fall verwerflich. Eine ruhige Wand bietet dem Auge des Schülers oft erwünschte, wohlthuende Abwechslung. Im Interesse einer richtigen Ventilation dürfte zweiseitige Beleuchtung wol am besten sein (eine Längs- und eine Breitseite). Dass an den Seiten, wo die Sonne Zutritt hat, auch Storen, am besten aus ungebleichter Leinwand, vorzusehen sind, heben wir hier ausdrücklich hervor. Nirgends leidet das Auge des Schülers so unter dem Einfluss grellen Lichts, als wenn er in Reih und Glied kommandirt wird. Die Frage des künstlichen Lichts fällt für gewöhnliche Turnhallen ausser Betracht. Wo dagegen Gasflammen zur Verwendung gelangen, hat man sich zu entscheiden, ob das Hauptlicht von Kronleuchtern, oder von einzelnen Wand-Armleuchtern ausgehen soll. Für unsere gewöhnlichen Bedürfnisse, die jedoch wol kaum in den Bereich des Schulturnens fallen, mag auch Petroleumbeleuchtung genügen.

VIII. Gerätheaufstellung.

Wol keine andere Frage wird so sehr durch die lokalen Verhältnisse der Turnhalle bedingt sein, als wie die Aufstellung der Geräthe; wir können uns desshalb mehr nur in allgemeinen Sätzen hier aussprechen.

Als Hauptprinzip führen wir an, dass in jeder Turnhalle genügend Raum für Freiübungen vorbehalten werden muss, dass also die Geräthe wol am besten längs einer Breitseite des Gebäudes an dem einen Ende der Halle plazirt werden. Es ist wünschenswerth, dass die Geräthe nicht bloss in einfacher Zal vorhanden seien, und wir würden hier als Minimalforderung einer gut eingerichteten Turnhalle folgende Zahlen vorschlagen.

Reck 2—3

Barren 4 kürzere oder zwei längere

Kletterstangen 8 senkrechte und 8 schräge

Leitern 1 Doppelleiter